

Burkard Steppacher

Brücken schlagen

Brigitte Jäger-Dabek,
Polen. Eine Nachbarschaftskunde für Deutsche, Christoph Links Verlag, Berlin 2003,
255 Seiten, 15,90 Euro.

Manfred Raether, *Polens deutsche Vergangenheit,* Schöneck 2004,
(www.raether.de),
ISBN 3-00-012451-9,
495 Seiten, 16,50 Euro.

Klaus Otto Skibowski,
Wolken über weitem Land. Eine Familiengeschichte aus Masuren, Verlag Langen Müller, München 2002, 416 Seiten,
19,90 Euro.

Fünfzehn Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Europa ist das freie Polen endlich gemeinsamer Partner in NATO und EU, aber vielen Deutschen ist unser größter Nachbar im Osten heute gleichwohl weitgehend unbekannt.

Anders als im Fall der deutsch-französischen Beziehungen standen Deutsche und Polen in den letzten Jahrzehnten allzu lange Rücken an Rücken

– die Polen blickten skeptisch nach Moskau, das geteilte Deutschland war westlich orientiert: Man schaute nach Paris, London oder gleich nach Amerika. Und wenn die Polen nach Westen blickten, sahen sie entweder den Rücken der Deutschen oder den Stolperstein namens DDR.

Die bilateralen Beziehungen gestalteten sich so jahrzehntelang als „deutsch-deutsch-polnische Beziehungen“, wie bei jedem Dreiecksverhältnis asymmetrisch und recht kompliziert. Keine gute Ausgangssituation für Nachbarn mit belasteter Vergangenheit.

Beide Völker verbindet eine jahrhundertlange wechselvolle Geschichte des Nebeneinander, Miteinander und Gegeneinander, im zwanzigsten Jahrhundert grausam kulminierend im Zweiten Weltkrieg, dem mehr als ein Fünftel aller Polen zum Opfer fielen und als dessen Folge Millionen Polen und Millionen Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden.

Eine Vielzahl unterschiedlichster neuer Publikationen ist in der jüngsten Zeit zum deutsch-polnischen Verhältnis erschienen, so dass an dieser Stelle nur einige Werke exemplarisch besprochen werden können.

In ihrem aktuellen Buch *Polen. Eine Nachbarschaftskunde für Deutsche* präsentiert Brigitte Jäger-Dabek dem Leser kompakt, sachkundig fundiert und gleichwohl mit leichter Feder geschrieben, die Geschichte Polens, seine Kultur und die Gegenwart in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Unterschiede werden erklärt, Klischees ausgeräumt und das Alltagsleben des polnischen Otto Normalverbrauchers Jan Kowalski anschaulich geschildert.

Für jeden, der erstmals nach Polen reist, ist dieses Handbuch ein überaus nützlicher Grundkurs, um die größten Fettnäpfe im deutsch-polnischen Verhältnis zu vermeiden. Mit ihrem Buch schlägt die Autorin erfolgreich eine weitere kleine Brücke über die Oder. Es kann jedem

nur wärmstens empfohlen werden, der Kontakt zu Polen hat oder diesen sucht.

Umfangreicher und von seinem Anspruch mehr auf ein akademisches Publikum gerichtet ist der Sammelband *Deutsche und Polen*, herausgegeben von Andreas Lawaty und Hubert Orłowski (siehe hierzu ausführlich Konrad Weiß, Seite 19 bis 20)

In über sechzig aktuellen Beiträgen behandeln die mehr als fünfzig hochkarätigen Autoren unterschiedlicher Disziplinen zentrale Aspekte der deutsch-polnischen Beziehungen. Sie untersuchen Geschichtsepochen in ihrer Bedeutung für Deutsche und Polen, „Erinnerungsorte“ im kollektiven Gedächtnis beider Völker und zentrale Begriffe aus Kultur, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft: Die Bandbreite reicht von „Ehre und Verrat“, „Natur und Umwelt“ bis zu den mit der Globalisierung verbundenen Hoffnungen und Ängsten. Jeder der Beiträge ist mit weiterführenden Literaturhinweisen versehen, die deutlich machen, von welchem Forschungsstand die Autoren ausgehen.

Gerade die Literaturhinweise sind es, die bei dem Buch *Polens deutsche Vergangenheit* von Manfred Raether jedoch auch

den unvoreingenommenen Leser unsicher machen. Sehr detailliert präsentiert der Autor in 21 Kapiteln die historischen Entwicklungen im Gebiet zwischen Oder und Memel. Eine übergroße Vielzahl von Details wird angerissen, angesichts der durchgehend chronologischen Präsentation geht allerdings manchmal der größere Kontext verloren. Vieles erinnert an eine Ploetz-Kompilation, eine bewertende Gewichtung fehlt. Um einen Einstieg in die polnische Geschichte zu erhalten, sind die anderen hier genannten Bücher oder auch die aktuellen Auflagen der Standardwerke von Dieter Bingen, Adam Krzemiński oder Norman Davies (*Im Herzen Europas. Geschichte Polens*) letztlich doch besser geeignet.

Völlig anders, sehr viel persönlicher und eben dadurch weit unangreifbarer ist dagegen die lebendige, autobiografisch gefärbte Familiengeschichte aus Masuren *Wolken über weitem Land* von Klaus Otto Skibowski. Der politische Publizist setzt in seinem großen erzählerischen Erstlingswerk dem ehemals ostpreußischen Land zwischen Deutschland, Polen und Russland ein literarisches Denkmal, seinem Masuren, einem „Land, in dem alle Herr-

lichkeit auf Erden zu Hause ist“.

Skibowskis über drei Generationen reichende Familiensaga behandelt große Politik, lokales Leben im ostpreußischen Lyck (dem heute polnischen Elk) und persönliche Schicksale vom ausgehenden neunzehnten Jahrhundert bis in die Gegenwart. Er schildert Krieg und Vertreibung, aber auch den hoffnungsvollen Neubeginn im Westen, die wiederholten Reisen seit den fünfziger Jahren nach Polen, die zugleich in die alte Heimat führen. Er jammert nicht, sondern sucht in vielfältiger Weise den Brückenschlag.

Das Buch endet in der Nachwendezeit mit einer Reise nach Masuren: Das Werk dreier Generationen, das spürt man, war nicht vergeblich, vielmehr wird im vereinten Europa das Gemeinsame zum Fundament für eine bessere Zukunft.

Skibowskis Roman ist ein anrührendes Zeugnis deutsch-polnischen Miteinanders. Er verbindet das Gestern mit dem Heute und hat so einen klaren Blick für die Erfordernisse der Zukunft. Auf Skibowski und sein Buch passt der bekannte Satz Churchills aus dem Jahr 1944: „Je weiter man zurückschauen kann, desto weiter wird man vorausschauen“.